Mauerfall

Gefangenen Rundbrief No. 16- Dezember/Januar 08/09



Hallo zusammen

Viel Mut und Kraft und alle guten Wünsche für's neue Jahr, wobei die Freiheit an erster Stelle steht, sendet Euch allen der Michel.

Ganz herzlich möchte ich mich hier für die Dutzenden von Post- und Grußkarten, Briefe, Gedichte und Zusendungen bedanken die mich zum Jahreswechsel erreichten! Ich bin ehrlich echt überwältigt über so viel freundliche und wunderbare Post! Ich habe es leider noch nicht geschafft allen zu antworten. Danke für das viele Lob und die Komplimente für den Gefangenen-Rundbrief, merci! Aber das kann ich ebenso zurück geben - denn ohne Euer aller Dazutun hätte dieses Projekt wenig Inhalt vorzuweisen!

Bestes Beispiel bietet da die aktuelle Nummer, die Reaktionen auf das Schwerpunktthema Zwangsarbeit in dieser Ausgabe waren groß. Die vielen Zuschriften zeigen auf, wie groß und umfassend dieses Thema ist und wie prägend für den Strafvollzug und die darin herrschende Logik der totalen Zurichtung.



Ein großes Dankeschön für das größte 'Weihnachtsgeschenk' für den Gefangenen-Rundbrief geht raus an die Leute der Kölner Politgruppe 'QUEERGESTELLT'! Dank einer sehr großzügigen Spende ist das Erscheinen des 'Mauerfall' erstmals gesichert. Merci Genossen! Ebenso möchte ich mich herzlich bei Kalle vom Bundesvorstand der 'Roten-Hilfe' für die unbürokratische Unterstützung bedanken. Hier sehe ich einen optimistischen Ansatz für's neue Jahr. Ein weiterer Stein im Brett für eine breitere Antiknastbewegung. Ich denke, dass sich das auch in näherer Zukunft durch gemeinsame Aktionen und Kampagnen im Rundbrief widerspiegeln wird. Ich möchte an dieser Stelle auf die 'Rote-Hilfe Zeitung' (RHZ) aufmerksam machen, die an Gefangene kostenlos verschickt wird! Die Genossen von der 'Roten-Hilfe' wollen mittels der Zeitung wieder verstärkt in den Knästen präsent sein. Meldet Euch also zahlreich!

Ein beschissenes neues Jahr wünsche ich auch...!

Und zwar ganz besonders für alle die den Rundbrief zensieren und anhalten! Für alle Büttel des Systems, für alle denen es perverse Befriedigung ist, zu schikanieren und zu demütigen! Für die, die in ihrer sauberen Uniform gottgleich durch die Anstalten wandeln und dabei Würde und Menschlichkeit mit Füßen treten. Für die, die glauben, sie wären die besseren Menschen, weil sie den Schlüssel in der Hand halten. Um Mensch zu sein, bedarf es mehr als blinden Gehorsam, mehr als nur einer Spezies anzugehören. Es bedarf unter anderem einer gewissen Portion Verstand und nicht zu vergessen MENSCHLICHKEIT! Um einen Beruf im Strafvollzug auszuüben ist das nicht von Nöten, eher sogar unerwünscht!

Wie ich jüngst von mehreren Leuten erfahren habe, wurde nicht nur der Rundbrief angehalten (was ja wirklich 'gang und gäbe' ist...), sondern in einigen Fällen auch private Post von mir an Inhaftierte. Bei einigen Gefangenen läuft mittlerweile meine komplette Post über die Abteilung 'Sicherheit'.

Eine Frage...:

Vermehrt tauchte in letzter Zeit die Frage auf, ob der Mauerfall eine Rubrik für Bekanntschaften bekommen sollte. Bislang habe ich daran ehrlich gesagt noch keinen Gedanken verschwendet. Zum einen deshalb, weil der Rundbrief eher ein internes Medium ist, dessen Verbreitung außerhalb der Knäste kaum nennenswerte Ausmaße hat, zum anderen, weil es wichtigere Dinge als eine 'Kontaktbörse' gibt. Und bei dem derzeitigen Format, welches aus ökonomischen Gründen zwölf Seiten nicht überschreiten sollte, gibt es ständig Artikel und Beiträge, die ich nach hinten schieben muss. Mir sind Eure Texte - das ist meine persönliche Meinung - wichtiger als Kontaktwünsche. Aber wie gesagt, das ist meine Meinung. Wir können den Vorschlag gerne diskutieren. Also: wie steht Ihr dazu?

So, bleibt auch 2009 vor allem gesund und aufmüpfig, solidarische Grüße sendet Euch:

Michel.

Der Gefangenen Rundbrief 'MAUERFALL' ist kein Erzeugnis im Sinne des Pressegesetzes, sondern lediglich ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Gleichgesinnte. Mit der Herausgabe des 'MAUERFALL' werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Bei dem Bezug in Haftanstalten (gerade Bayern aber auch sonstwo!) sehe ich daher keinen Grund diesen Gefangenen Rundbrief wie ein 'offizielles' Presseerzeugnis bei dem stark limitierten Zeitschriftenbezug der Gefangenen anzurechnen!

Nachtrag zur Massenzensur von Mauerfall 14 in der JVA Sehnde

Der Beitrag von Martin im Mauerfall 14 wurde mir von der Anstalt zensiert. Das dem so sein würde, hatte SDL Farbowski mir vergangene Woche bereits persönlich mitgeteilt und sich entschuldigt, doch er halte den Beitrag für so sehr überzogen, dass er ihn sich und der Anstalt nicht zumuten wolle.

Farbowski bin ich ja bereits mehrfach begegnet seit diesem Frühjahr. Er wirkt nicht einmal unsympathisch, und ich glaub - so vom Gefühl her - er ist keine Sumpfblase. Ist noch ein Junger und leidet erkennbar nicht an misslichen inneren Zuständen. In seiner Position wird er allerdings von der durchschnittlichen Paranoia durchschnittlicher

Kontakt:

Michel Deutschewitz
c/o S.P.P. Dörrwies e.V
Postfach 1105 / 54494 Morbach
www.ivi-info.de

Staatsuntertanen affiziert sein. Ich glaub nicht, dass er, wäre es anders, im Vollzugsdienst tätig sein könnte. Er wird zwangsläufig im Raster von "Gut" und "Böse" denken und den ganzen institutionellen Legitimationsklamauk von Schuld und Sühne und Aufhelfen (Resozialisierung) für, zumindest im Grunde, bare Münze nehmen. Ach ja, apropos "bare Münze nehmen", nimmt er ja! Und wes Brot ich ess, des Märchen ich glaub, nicht!? Und da liegt er nicht immer ganz falsch, es gibt solche und solche Kriminelle, und eben auch verdammt üble Typen. Sonst wäre es nicht möglich, dass ganze Straftheater in Szene zu setzen. Doch bleibt auch der beste Vorwand nie mehr als ein Vorwand, klar. Besonders interessant als "self fullfilling prophecy": Der Vorwand erst erlaubt, jene Verhältnisse (Desozialisierung, Brutalisierung) zu schaffen, die dem Vorwand seine Nahrung geben. Wer schuf den Oldenburger Holzklotzwerfer? Wahrscheinlich die JVA Oldenburg.

Vermutlich wird auch mein Beitrag im Mauerfall 15 wegzensiert werden. Doch sollte das nicht Anlaß zu Verärgerung unsererseits sein. Das Wegzensieren ist für sich gesehen ja ebenfalls eine Aussage über Vollzug, und eine höchst klare, nicht?! Die Anstaltsleitung ist allein deshalb gezwungen, ihre Sumpfblasen zu beschützen, weil sie die weder kennt noch ausfindig machen kann: Seilschaften von Heckenschützen! Und wie Blasen nun einmal sind, zerplatzen sie beim Versuch, sie in die Finger zu kriegen. Anstaltsleitungen sind de facto also den Seilschaften gegenüber machtlos, und das eben ist es, glaube ich, was sie unterm Deckel halten wollen, deswegen zensieren sie weg. Moraste sind nicht regierbar, und wer so etwas wie Vollzug in die Welt setzt, erschafft einen Sumpf, in dem Menschen dann und wann elend umkommen.

Allgemeiner betrachtet, ist das gewollt. Denn es verbreitet Angst und Schrecken. Das Heulen und Wehklagen von Gefangenen SOLL in die Welt hinaus dringen, als allgemeine Abschreckung an die Adresse aller Untertanen: "Seid brav, sonst..." Darum bemühe ich mich bewußt, nicht in diese Falle zu tappen. Ich mag mich nicht als Märtyrer inszenieren!

Werner Braeuner,
JVA Sehnde.

Zur Postzensur in der JVA Mannheim...

Sehr geehrter Herr Deutschewitz, Ihre gesamte Post an meinen Sohn Peter Grunendahl wird seit geraumer Zeit durch die JVA Mannheim angehalten. Eine schriftliche Anhalteverfügung gibt es nicht, nur eine verbale Auskunft.

Mein Sohn vermutet, dass auch seine Post an Sie ebenfalls rechtswidrig angehalten wird, oder im Reißwolf landet. *(Ich denke, dass der Großteil von Peter's Post an mich bei mir ankam. Bei einigen Briefen ist klar, dass dem nicht so war. Da Peter aber scheinbar kaum noch Post von mir erhält, den Rundbrief in den allermeisten Fällen auch nicht erhalten hat, erhält er aber keine Bestätigung über den Erhalt seiner Post.- Michel)* Aus diesem Grund bat er mich, Sie zu grüßen und den nachfolgenden Artikel zu veröffentlichen.



Finni - „Die Gedanken sind frei..."

Kohlepapier ist Fälscherwerkzeug

Seit einigen Monaten können Gefangene der JVA Mannheim beim Einkauf (§ 22 StVollzG), kein Kohlepapier mehr erwerben. Briefen an den Gefangenen Peter Grunendahl beigefügten Kohlepapier wurde „angehalten" und zu den Effekten genommen.

Eine Aushändigung des Ausdrucks der Anhalteverfügung wird verweigert. Mündlich vorgetragen wurde, dass Kohlepapier verboten sei, weil es zur Anfertigung von Fälschungen missbraucht werden könne.

Dies ist hochgradiger Blödsinn! Zum einen benötigt kein Fälscher Kohlepapier für seine Taten, zum anderen müssten dann auch alle anderen latenten „Fälschungswerkzeuge" wie Kugelschreiber, Füller und Bleistifte verboten werden. Ohne Schreibgeräte keine Fälschungen!

Tatsächlich geht es bei dem Verbot von Kohlepapier ausschließlich um die Behinderung der Wahrnehmung bzw. Einforderung von Ansprüchen und um eine Verletzung von Verteidigungsrechten („faires Verfahren", GG). Ohne Kohlepapier können Gefangene nicht nachvollziehen **was sie genau** wem wann schreiben.

Hierzu passt auch ins Bild, dass das regelmäßige Anfertigen von Fotokopien durch das Vollzugspersonal verweigert wird. Die Standardversagung lautet. „Wir sind nicht Ihr privater Copy-Shop".

Mit freundlichen Grüßen:

Wilhelm Grunendahl.

JVA enthält Natalja Rundbriefe vor

26. Dezember 2008

Wenn sich Gefangene und Menschen draußen zusammentun, wenn Informationen verbreitet werden, dann betrachtet das eine JVA offenbar als Bedrohung. So wird versucht eine Initiative, die sich "Autonomes Knastprojekt" nennt, von den Gefangenen fernzuhalten.

Die Initiative sammelt Beiträge und versendet Rundbriefe an Inhaftierte. Briefe sind schließlich der einzige mögliche Weg, um viele Menschen in verschiedenen Knästen erreichen zu können. Unter fadenscheinigen Vorwänden enthält die JVA Aichach Natalja diese Rundbriefe jedoch vor. Natürlich nahm Natalja das nicht einfach so hin. So kam es zu einem Gespräch mit dem Leiter der Frauenabteilung Regierungsrat Z. Offenbar ist das Verbieten von kritischen Informationen Chefsache. Oder ist es die Zensur von Nataljas Post, die mitunter Chefsache?

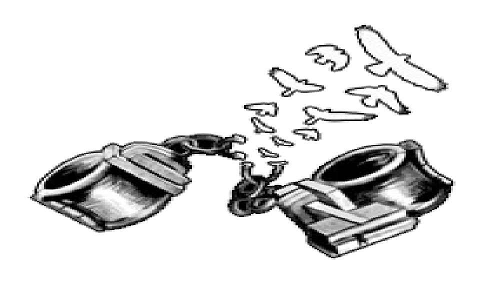
Herr Z. teilte Natalja mit, ihr würden die Rundbriefe auch weiterhin nicht ausgehändigt. Die vorgeschobene Begründung dafür lautete: Es handle sich nicht um einen persönlichen Brief. Lediglich Briefe, die persönlich an den Empfänger gerichtet seien, würden als Briefe behandelt. Anlagen bekämen die Inhaftierten nur dann, wenn deren Inhalt vollständig in den Gedankenaustausch im Brief eingebunden sei.

Mit Rundbriefen würde wie mit Paketen verfahren. Briefe, die an mehrere Personen verschickt werden sind Pakete. Dass solch eine Logik den Beamten nicht selbst peinlich ist?!

In Wahrheit werden Inhalte hinterrücks zensiert. Inhalte, welche die JVA auf direktem Wege nicht so einfach legal zensieren dürfte. Aber handelt es sich nicht eine verbreitete Praxis mit Verordnungen und willkürlichen Auslegungen Rechte und Grundrechte faktisch auszuschalten?

Selbstorganisation, kritische Texte und Courage sind ja auch viel zu freiheitlich und demokratisch für Institutionen eines Staates mit einer ach so „freiheitlich demokratischen Grundordnung". Wo kommen wird denn hin, wenn die Menschen am unteren Ende der Gesellschaft, wenn die Unterdrückten, Eingesperrten anfangen sich für ihre Rechte einzusetzen?!

Von: http://natalja.blogsport.de/



Probleme um 'heimatnahe' Verlegung

Heute schreibe ich einmal etwas zu diesem sehr wichtigen Thema unter den Gefangenen auf. Es dürfte für den Mauerfall sicherlich von Interesse sein.

Ein erster Punkt dazu ist, dass man nicht mehr in U-Haft ist, sondern in Strafhaft! So lange man in U-Haft ist, ist es nicht möglich, in eine andere JVA verlegt zu werden.
Sobald man aber in Strafhaft ist, da gibt es ein Grundsatzurteil vom BGH (Bundesgerichtshof) in Karlsruhe, das besagt, dass dem Gefangenen die Verlegung in eine andere JVA zusteht. Man kann vom BGH-Karlsruhe das Grundsatzurteil anfordern und man bekommt es dann auch kostenlos zugeschickt. Das Aktenzeichen lautet – 2BvR 818/05 - . Der Kläger, der dieses Urteil erfochten hat, war Detlef Pöser (ich kenne ihn persönlich). Bei ihm ging es um eine heimatnahe Verlegung, von der JVA Straubing in die JVA Torgau, in der ehemaligen DDR. Er schrieb mir dazu: *„Nach jahrelangem Streit mit den Gerichten habe ich es endlich geschafft in Heimatnähe verlegt zu werden, in die Nähe meiner Familie!*
Ich glaube viele Anwälte kennen dieses Urteil nicht! Wer solche Probleme hat sollte da mal seinen Anwalt drauf aufmerksam machen denke ich.

Liebe Grüße und bis bald:

Irfan Cayoglu
z.Zt. JVA Straubing

P.S.: Es gibt eine Änderung – für die Übersendung des Urteils wird nun 6.50€ Portogebühr verlangt!

[Der nachfolgende Artikel vom Finni war eigentlich für das, auch in Mauerfall No.13 vorgestellte Zeitungsprojekt 'FIRAR/AUSBRUCH' aus Berlin gedacht. Leider scheiterte die meines Erachtens gute Idee eines Magazins mit internationalem Charakter, welches sich ausschließlich dem Strafvollzug widmet, an zu wenigen Mitmachenden draußen. Das ist traurig und ein kleiner Rückschlag für die eigentlich wachsende Antiknastbewegung. Dies erst recht, nachdem es noch unklar ist, wie und in welcher Form es mit dem 'GEFANGENEN INFO' weiter geht.

Es gibt so viele gute Ansätze und Ideen, auf Demos sieht mensch immer mehr Leute (viel weniger konnten es ja auch nicht mehr werden...), aber leider sind es immer noch viel zu wenige, die sich auch abseits von Demos, Aktionen und 'politischen Events' mit einer gewissen Kontinuität mit dem Thema Knast und Strafe auseinander setzen. Ich habe oft darauf hingewiesen, und ich kann es nicht oft genug betonen, wie wichtig z.B. Gefangenen Kontakte nach Draußen sind, wie wichtig auch eine inhaltliche und kontinuierliche Auseinandersetzung mit knast-relevanten Themen ist. Und allen, die sich schon ansatzweise mit Knast und all dem, was das bedeutet, beschäftigen, möchte ich hier nochmals zurufen: Kommt in die Pötte! Bleibt dran, macht was, unterstützt die Menschen und Projekte, die schon an dem Thema dran sind! Schließt Euch zusammen, lasst uns gemeinsam eine stärkere, lautere Stimme gegen die unsägliche Maschinerie des Wegsperrens bilden!
Auf geht's: Michel.]

Was sich seit den 90ern im Strafvollzug geändert hat?

NICHTS!...es hat sich seit 1900 nichts in den Gefängnissen geändert, egal was auch für eine Staatsform herrschte oder welches Strafvollzugsgesetz galt.

Innerhalb der Mauern jeder Anstalt herrschte und herrscht nichts anderes als eine reine Diktatur. Und in dieser ist jeder Gefangene an unterster Stufe, unterliegt damit nicht nur dem, dass ihm die Freiheit genommen wurde. Daher hat auch jedes Gefängnis schon immer seine gewissen Besonderheiten, die es den Gefangenen besser oder schlechter „ergehen" lässt.



Finni: 'Schönes Märchen...'

Was sich aber seit Mitte der 90er abzeichnet, ist, dass sich einige Anstaltsleiter (man könnte sie auch Diktatoren nennen) wieder „laut" zu sagen trauen, dass sie den „sanften" pädagogischen Strafvollzug als gescheitert ansehen, so gut wie keine Ausgänge/Urlaube mehr gewähren und auch dafür sorgen, dass möglichst viele bis zum letzten Tag ihre Strafe abbüßen.

Doch dieser Trend ist auch nicht wirklich neu. Schon als die Nationalsozialisten die Macht übernommen hatten, taten sich viele dieser für die Gefängnisse zuständigen damit hervor, dass sie Äußerungen tätigten wie: *„...die Anstalt befindet sich in einem verwahrlosten Zustand, wo die unbedingt notwendigsten Sicherheitsmaßnahmen nicht getroffen sind. Ordnung, Sauberkeit und Disziplin sind allen Gefangenen, aber auch den meisten Beamten, unbekannte Begriffe. Die langzeitlichen Insassen unterhalten zu dem Aufsichtspersonal fast kameradschaftliche Beziehungen. Achtungsbezeugungen werden daher unterlassen...".*
Nun, was das alles Folgende mit „Zucht und Ordnung" dann ermöglichte, auch in der Justiz und in ihren Anstalten, dass kann man nur erahnen, weil danach wollte/sollte nie wirklich darüber geredet werden. Sie haben ja auch nur ihre Pflicht getan.

Ebenso hörten wir hier im Wessiland doch auch nur, dass es den Gefangenen in der (ehemaligen) DDR auch nicht wirklich lustig erging. Hörte von übelsten Methoden. Worüber danach auch nicht richtig geredet wurde, außer, dass die doch auch nur ihre Pflicht taten.

Der heutige Trend heißt ja auch nicht „Zucht und Ordnung", sondern „Sicherheit und Ordnung", was selbstverständlich sicher was ganz anderes ist. Von der Verpackung her sicherlich...
Statt politische Sauberkeit, sind es nun wirtschaftliche Interessen. Gut, das ein oder andere ist gleich geblieben, oder erneuert sich gerade wieder. Aber das generelle Feindbild, dass „Böse" zu bekämpfen, ist geblieben.

Die Gefängnisse produzieren und die Sicherheits-und Überwachungsanlagenbauer werden gerade in den letzten Jahren richtig reich (gemacht). Aber auch der Arbeitsmarkt in der Polizei, den Gerichten und Gefängnissen und vielem mehr... - was sollte man auch sonst mit den dort Beschäftigten machen, wenn es keine Gefangenen gäbe? Daher gibt es einen neuen Wirtschaftsboom: Gutachter! Die bescheinigen schon, dass einer nicht nur für eine Straftat büßt, sondern länger, weil er 'böse' ist. Aber auch das ist nicht wirklich neu, aber diesmal wird nicht direkt getötet, nein!, tot umfallen müssen die Gefangenen schon noch selbst. Die Mitarbeit (am Vollzugsziel – tot umfallen?) ist ja eh Pflicht.
Und so tun sie alle doch nur, wie immer ihre PFLICHT!

Finni '08
z.Zt. JVA Celle

Tierliebe für Gefangene der JVA Diez strafbar...!?

Seit nunmehr gut 8 Jahren kommt eine Taube zu mir ans Fenster (2 Blaumeisen und ein paar Spatzen auch). Da bekommt sie Streicheleinheiten und was zu futtern.

Auch wenn ich in der Zeit 3-mal umzog, fand sie mich immer wieder. Seit 2 Jahren haben wir ja zusätzlich ein engmaschiges Drahtgitter am Fenster und sie kann nicht mehr landen. Also fliegt sie ans Gitter und wartet, bis ich die 'Landebahn' (Deckel von einer Eisdose) rausschiebe und da setzt sie sich dann drauf. Ich werfe also nix aus dem Fenster, sie kommt nicht in die Zelle und sie bekommt keine Essensreste oder Brot. Sie bekommt

Haferflocken, Sonnenblumenkerne, Leinsamen und gekochten Reis und auf Käse ist sie ganz verrückt.



Bis jetzt hat sich kein Schwein großartig daran gerieben...bis jetzt! Man schickte sogar einen von der Sicherheit als „Spurensicherung", der Fotos von meinem Zellenfenster/Gitter machte (ob Schab-und Schnabelabdrucke in Gips genommen wurden, entzieht sich meiner Kenntnis, grins).
Jedenfalls bekam ich am 12.11. eine Disziplinarmaßnahme und mir wurde eröffnet: "Weil ich durch das Füttern von wildlebenden Tieren/Vögeln gegen die Hausordnung verstoße und laut § 82 StVollzG den Anstaltsfrieden damit störe, wird mir mein TV-Gerät für einen Monat entzogen und mein Einkauf um 50% auf 32,22€ gekürzt!"!
Hammer, oder? Alle Beteiligten, selbst der stellvertretende ADL und der VAL finden das total überzogen und unverhältnismäßig... außer der stellvertretende Anstaltsleiter Dittmann, der darauf bestand! Wollte dem ja ein paar Kerne zukommen lassen, wenn er keinen hat der ihm zugeneigt ist und ihm was Gutes tun möchte – ließ es dann aber, weil es ja bedeuten würde, dass ich ihm zugeneigt wäre :-)
Mit was ich ihn gerne füttern würde, verkneife ich mir hier mal...!

Mike,
JVA Diez.

[In Mauerfall No.14 berichtete Peter aus der JVA Sehnde über den fast alltäglich zu nennenden Beschiss beim Einkauf in den Anstalten. Bei ihm in Sehnde speziell der Anstaltsaufmann 'Knefelkamp'. Eine neuerliche Episode der Marke 'Vom Regen in die Traufe' oder 'die Wahl zwischen Pest und Cholera' folgt hier. Michel]

Neuer Kaufmann – Neuer Ärger...

Seit Anfang des Monats November 08 hat die JVA Sehnde einen neuen Kaufmann – 'Knefelkamp' ist weg! Meine Erfahrungen was den Einkauf bei 'Knefelkamp' betrifft waren übel, wie geschildert im Oktober Mauerfall. Wer jetzt aber denkt, 'Juhu!', alles wird besser den muss ich leider enttäuschen, denn es kommt ganz dicke...

Knefelkamp ist weg, übrigens auch aus Celle 1, und alle Gefangenen freuen sich auf den neuen Kaufmann, man ist ja Optimist.

Jetzt war letzte Woche Samstag (1. Samstag im November – Anm. Michel.) der erste Einkauf an dem der neue Kaufmann hier geliefert hat. Ich selbst konnte nicht einkaufen, weil mein Geld wenige Stunden zu spät (beim Besuch) eingezahlt wurde.
Es machte aber schnell die Runde, dass Gefangene im Normalvollzug sehr ungehalten waren. Insbesondere ein Hausarbeiter welcher die Angewohnheit hat seit eh und je immer exakt dasselbe zu bestellen. Ihm präsentierte sich die Überraschung, **15!** € für die gleichen Artikel, die er auch im vorherigen Einkauf bestellte berappen zu müssen!
Ich sage dazu nur: Verdammte Sauerei!!
15 €uro sind im Knast viel Geld wenn jemand nur 35 €uro Taschengeld bekommt! Die GMV soll schon aktiv sein denn so geht das mit Sicherheit nicht einfach geräuschlos über die Bühne. Der Kaufmann kommt irgendwo aus Bayern soweit ich weiß. (Mittlerweile weiß ich, dass es sich bei dem neuen Kaufmann um 'Massak' handelt von dem ich in der Vergangenheit von Thomas aus Bruchsal einiges zu hören bekam.) Solche Faxen kann der hier nicht machen – mit freier Marktwirtschaft hat das nix zu tun – eher mit absolut unverschämter Ausnutzung. Es ist widerlich Gefangenen so tief in die Tasche zu greifen mit dem Wissen: Die können ja nicht zur Konkurrenz gehen und dort billiger einkaufen.

Doch damit nicht genug...

Seit die CDU Justizministerin Heister-Neumann an der Macht war wurden ja die Feiertagspakete verboten., angeblich aus Sicherheitsgründen und wegen „unzumutbarem Kontrollaufwand". In den 35 Jahren, die ich sitze hat es da nie Probleme gegeben wo man sagen kann der Knast bricht auseinander...
Schluss mit den hohen und zu teuren Preisen der Anstaltskaufmänner! Diese Unverschämtheit muss ein Ende haben!

Peter,
JVA Sehnde.

[In der Einleitung des letzten Mauerfalls schrieb ich von einem Fall eines Gefangenen aus der JVA Straubing in Bayern, welcher vor einigen Wochen in die Knastpsychiatrie, das berüchtigte 'Haus 3' verschleppt wurde. Am 02.01.2009 erhielt ich einen Brief von Irfan mit Datum vom 14.12.2008. Sein Schreiben war wohl etwas 'aufgehalten' w orden. Der Grund könnte in dem Inhalt des selbigen liegen. In diesem Brief schreibt Irfan über seine aktuelle Situation, doch lest selbst. - Michel]

Bericht aus der Knastpsychiatrie

Seit 1996 (also vor meiner Knastzeit) leide ich unter einer „Angststörung". Seit dem habe ich bis letzte Woche (08.12.), täglich zwei verschiedene Medikamente erhalten. Auch in der Knastzeit ab 2002. Bislang haben alle Ärzte mir diese beiden Präparate „Doxepin" und „Tolid" (Tavor Lorazepam) weiter gegeben. Dies änderte sich als ein neuer Arzt Chefarzt im Haus 3 wurde!

Dieser hat mich zu einer Gesprächsstunde gerufen und sagte: „...Sie sind nicht krank!" Nun, bis jetzt haben mich alle Ärzte falsch behandelt, weil 'Tolid' abhängig macht. Guten Morgen Herr Dr.(!) Steinhuber!; dieses Medikament nehme ich seit 12 Jahren ein und außer Abhängigkeit hat es keine anderen Nebenwirkungen, genauso wie 'Doxepin'.
Ohne mich richtig anzuhören, hat er seine Augen zu und sein Maul aufgemacht. Weil er ja was zu sagen hat, und dann eröffnet er mir, dass neue Medikamente 'richtig' helfen 'müssen'! Natürlich muss ich mit dieser Krankheit leben und nicht der Herr Dr. - aber mein Körper ist nicht sein Übungsplatz! Wahrscheinlich wünscht er sich gerne wieder die 'guten alten' 80er Jahre zurück...das nochmal erleben dürfen...obwohl sich wirklich nicht viel geändert hat!



Was ich da nun ebenso dramatisch wie schon fast belustigend finde – das neue Medikament „Citalopam" hat genau 92 (in Worten zweiundneunzig!) Nebenwirkungen!!! Ich denke auch nicht, dass es weniger abhängig macht. Ich habe über dieses Medikament schriftliche Informationen angefordert und erhalten. Von manchen Nebenwirkungen bin ich nun schon betroffen und ich kann gar nichts dagegen tun!
Jetzt frage ich Dich Michel, ich frage mal alle hier: Welche Medikamente sind erwünscht für einen chronisch Kranken wie mich? Ich habe auch hier noch ein Leben, ob ich das will oder nicht. Wichtig ist doch, gleich wo, WIE man behandelt wird! Und das sollte, ja muss, auch für den Knast gelten!
Es gibt zweifelsohne solche und solche Bedienstete und Beamte, es gibt gute und auch sehr schlechte. Warum? Das System ist schlecht! Es ist schlecht, solange der Willkür in den Anstalten Tür und Tor geöffnet ist und Raum für 'Ungleichbehandlung' bietet, Raum für persönliche Spielchen der Bediensteten. So lange dies so bleibt, so lange stimmt was nicht. Es wäre ein erster aber wichtiger Schritt zu einem besseren System, wenn Gleichbehandlung und Selbstbestimmung eben auch in den Haftanstalten wenigstens ansatzweise zum Tragen kämen.

Hier im Haus 3 ist es schlimmer als in U-Haft. Wir haben keine Rechte die eigentlich jedem 'normalen' Gefangenen zustehen! Die einzige Ausnahme bildet der tägliche Hofgang von

einer Stunde. Außer in dieser Zeit gibt es keinen Kontakt mit anderen Gefangenen. An manchen Tagen haben wir 2-mal Hofgang, dafür sind die Gefangenen hier von den Nachrichten aus der Außenwelt wesentlich abgeschnitten. Trotz Genehmigung wird mir selbstverständlich hier der 'Mauerfall' nicht ausgehändigt. Es gibt kein Fernsehen, außer ab und an einen von der Anstalt ausgewählten Videofilm. Was das für ein Programm ist kann sich wohl jeder vorstellen, eben das was sie den Gefangenen gerne zeigen möchten. Duschen dürfen wir hier nur zweimal wöchentlich! Und mit den uns hier verabreichten Kleidern schaut jeder irgendwie wie eine Mischung aus Clown und Kriegsgefangenem aus. Der Frisör komplettiert dieses groteske Bild durch seine wohl vorher ausgeübte Tätigkeit als Schafscherer. Es ist wirklich original wie in der Isohaft! Ich komme zurecht, weil ich dieses System ja nun auch ganz gut kenne.
Und ich habe eine große Familie, ein Glück, dass hier aber beileibe nicht jeder hat. Du gehörst auch dazu Michel, ebenso wie Mustafa, Rainer, wie auch Gon und Cor, Halil, Gerhard... und viele andere Genossen!

Über die 'Tauchsieder'-Geschichte in der Nummer 14 haben wir hier sehr gelacht. Ein Mitgefangener warf die Frage auf, zu welchem Geschäft wir gehen müssen um einen zu bekommen? Denn hier sind auch Tauchsieder streng verboten. Vielleicht muss man auch über die bitterste Wahrheit lachen können. Um sich Luft zu verschaffen.

Ich möchte hier zum Schluss meine Stimme erheben und den (politischen) Gefangenen, die nicht zu Kreuze kriechen sondern Tag um Tag, Jahr um Jahr politisch kämpfen, um ihre Freiheit kämpfen, meinen Respekt zurufen!

Sie haben uns die 'körperliche Freiheit' genommen, unsere Gedanken und Gefühle sind jederzeit frei! Ich kenne und schätze Euch Revolutionäre! Ihr liebt so sehr das Leben, dass Ihr für ein besseres Leben, eine bessere Welt, eine bessere Gesellschaft Eure Leben opfern würdet. Ich habe vollen Respekt vor Euch! - lasst Euch sagen, dass Euer Kampf nicht umsonst ist! Das erfahre, erlebe und sehe ich gerade im Knast stärker und deutlicher denn je! Euer Kampf und Mut gibt auch mir Kraft!

Eine feste und innige Umarmung, herzliche Grüße an Euch alle! -

Irfan Cayoglu
Äußere Passauerstr. 90
94315 Straubing

Schwerpunkt Zwangsarbeit

[Wie angekündigt folgen hier einige Beispiele von der immer brutaleren Ausbeutung in den Vollzugs-Arbeits-Betrieben. Hier ein persönlicher Bericht von Werner aus der JVA Sehnde, der aufs Übelste deutlich macht wie die Gefangenen durch minimale Vergünstigungen und drakonische Disziplinierung zu einer willigen 'Arbeitermasse' zugerichtet werden sollen. Alles auf Kosten der Gesundheit, versteht sich...]



'Kaputt malocht'...

Angeschlagene gesundheitliche Situation...

Der ärztliche Dienst weigert sich standhaft, mein (offensichtliches!) Rheuma zu diagnostizieren. Klar, Knackis sind allemal arbeitsscheue Asoziale und simulieren bloß! Die wollen nicht arbeiten, so einfach ist das. À propos: Das Pensum wird hoch und höher geschraubt. Habe nachts Schmerzen in beiden Armen, von denen ich aufwache, und dann ist's schwierig, wieder einzuschlafen, weil die Schmerzen nicht verschwinden. Habe 'Voltaren'-Salbe, doch lindert das nicht ausreichend.

...bei stetig steigenden Stückzahlen

Im Endeffekt verdiene ich immer weniger: Ansteigendes Pensum und sinkende körperliche Leistungsfähigkeit durch Beschwerden. Kein Problem für den Vollzug, arbeitswillige Gefangene gibt's in großer Zahl, zumal das Vollzugsregime für Nichtarbeitende immer unerträglicher wird. Nun auch in Sehnde nachmittäglicher Einschluss für schuldhaft Arbeitslose. Oben drauf dann noch die üblichen Diszis: **Einkaufssperre, Haftkostenbeitrag, Wegnahme elektrischer Geräte, Rauswurf aus den Sportgruppen – und das Essen wird nach und nach schlechter.** Heißt, ohne Einkauf droht Mangelernährung! Armut, Hunger und Ödnis machen fleissig. Das Pensum soll, so das erklärte Ziel, lediglich von der Hälfte der arbeitenden Gefangenen erreicht werden können. Also wird es sukzessive höher geschraubt, bis diese Vorgabe umgesetzt ist. De facto bedeutet das drastische Lohnsenkung.
Ein Beispiel, wurde das Pensum für eine Art von Bügelbezügen soeben von 540 auf 605 täglich erhöht. Ein Pensum für andere Bezüge liegt bereits mit 650 täglich schwindelerregend hoch. Mehr als 500 schaff ich beim besten Willen nicht, entsprechend sinkt mein Lohn unter den Tageszeitlohn. Und zu allem Überfluss hab ich seit 2 Monaten in der rechten Schulter eine Zerrung von der Schufterei.

So ist das mit dem Prekariat im Knast, draußen wird kein Betrieb Leute finden, die für so wenig Geld so viel schuften wie im Knast!
Denn im Knast geht's um beinahe alles:
Arbeit macht freier! -
frei von Hunger und von Diszis!

Werner Braeuner,
JVA Sehnde.

'Kaputtgeschrieben'...

[Ihr erinnert Euch sicher noch an die unsäglichen Geschichten, die Nadine aus der JVA Bielefeld widerfahren sind. Sie kämpfte für die Verlegung in eine andere JVA. Dies ist gescheitert. Die gesundheitlichen Folgen dafür kommen jetzt...]

Vor kurzem hatte ich eine OP, die ich Herrn Dammann, dem Anstaltsleiter zu verdanken habe. Mir wird das Grundgelenk des rechten Daumens versteift. Dadurch kann ich erstmal nicht mehr schreiben, da ich 2 Wochen einen Gips habe. Mir wird die Gelenkkapsel entfernt, ein Metallstift eingesetzt, gebohrt und durch die Bohrlöcher wird Draht zum fixieren eingesetzt. Dadurch wird der Daumen, laut der Ärzte der Handchirurgie im Städtischen Krankenhaus Bielefeld ca. 1cm kürzer sein.

Warum ich das dem Anstaltsleiter Dammann zu verdanken habe? Am 13.12.07 wurde ich kaputt geschrieben auf die Arbeit für 'Wago'. Da aber ja die Verlegung nach Willich wegen der beruflichen Weiterbildungsmaßnahme anstand, habe ich im Februar 08 bei der Ärztin – die nun gegen Dammann klagt - da er sie rausgemobbt hat – gebettelt, dass sie mich wieder gesund schreibt. Dieses musste ich in meiner Gesundheitsakte selber unterschreiben. Wäre ich nicht gesund geschrieben worden, dann hätte das dafür sorgen können, dass ich nicht für „Arbeit“ nach Willich verlegt worden wäre. Dies hat ja aus Gründen der Verarschung dennoch nicht geklappt. Ich habe dann, damit ich nicht selbstverschuldet ohne Arbeit war und Haftkostenbeitrag hätte zahlen müssen, einen Antrag auf Arbeit gestellt. Hr. Dammann sagte mir in der Vollzugsplankonferenz dann persönlich: „Frau Tribian, für sie kommt **nur** 'Wago' in Frage!“. Und **das,** obwohl es eine Stellungnahme des medizinischen Dienstes der Krankenkasse über eine erhebliche Erwerbsminderung meiner Person gibt. Dort steht auch drin, welche Tätigkeiten ich wie lange verrichten darf und welche nicht. Nun habe ich 'Wago' bis Ende Oktober verrichten müssen, da ich bei einer Arbeitsverweigerung eine 3 Monatssperre der Arbeit, des Einkaufs und des Taschengeldes gehabt hätte und Haftkosten in Höhe von ca. 370€ im Monat hätte zahlen müssen, bis ich neue Arbeit gehabt hätte!

Am 14.10.08 hatte ich dann, nachdem ich so starke Schmerzen hatte und ohne sehr starke Schmerzmittel (die ich eh bereits erhielt wegen der Knie und Arme) und ohne Tapen des Daumengelenks nicht mehr arbeiten konnte, einen Untersuchungstermin in der Handchirogie des städtischen Krankenhauses. Dort wurde dann geröngt und festgestellt, dass ich operiert werden muss. Nun prüft mein Anwalt, ob Schmerzensgeld oder Entschädigung in Frage kommt. Außerdem läuft gerade ein Antrag auf Erwerbsminderungsrente.

Aufmerksam machen möchte ich hier noch auf den Fall der ehemaligen Anstaltsärztin. Sie hat vom Verwaltungsgericht Münster recht bekommen. Das Verwaltungsgericht Münster (AZ.: VG Münster 20K1538/06.0) hat aus Anlass eines verwaltungsgerichtlichen Verfahrens bezüglich der JVA Bielefeld-Brackwede I folgendes festgestellt: *„ Aus diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die*

Anstaltsleitung die Beurteilung und letztlich auch das in diesem Zeitraum eingeleitete Disziplinarverfahren nicht zu dem Zweck nutzen wollte, die Klägerin zur ordnungsgemäßen Erfüllung ihrer Dienstpflichten anzuhalten, sondern sie unter Druck zu setzen...“
Wer kann schaue mal im Internet unter www.landtag.nrw.de nach. Dort gibt es die kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Anna Boos (SPD). Überschrift lautet : „Mobbing in der JVA Bielefeld-Brackwede I – Konsequenzen für die Anstaltsleitung?“
Danke an alle die mir geschrieben haben! Im Moment kann ich leider nicht antworten bis das alles gut zusammen gewachsen ist.
Grüße an Alle:

Nadine,
JVA Bielefeld.

Zwangsarbeit und Disziplinierung

Im Mauerfall No.14 berichtete P. Scherzl über eine Information die ihn aus der JVA Werl erreicht habe. Ein Gefangener sei wegen angeblich mangelnder Arbeitsleistung diszipliniert worden.

Mittlerweile liegt eine Auskunft des Leiters der dortigen JVA Ltd.Reg.Dir. Skirl vom 10.12.2008 (Az. 15 E Sdb. IFG.1.1) vor. Er teilt mit, das Arbeitsmaß der Gefangenen werde nach einem REFA-System bewertet, diese Methode sei auch arbeitsgerichtlich „anerkannt“. Und lägen die durchschnittlichen Leistungen eines Gefangenen geringfügig unter 80% des Arbeitsmaßes, würde der Betroffene in einem Gespräch darauf hingewiesen. Helfe dies nichts, erfolge künftig eine Vergütung nach der nächstniedrigeren Vergütungsstufe. Wer wesentlich unter 80% leiste, der erhalte Lohn nur nach der nächstniedrigeren Stufe, zudem nur in jenem prozentualen Maße wie es seiner Leistung entspreche. Zugleich werde man die Ursachen der „Minderleistung“ ermitteln, unter Beteiligung der Vollzugsabteilung und des Betriebsarztes. Ja nach Ausgang, so der Anstaltsleiter, könne es zur Disziplinierung kommen.

Wir wurden zu Freiheitsstrafen/Sicherungsverwahrung verurteilt, von Zwangsarbeit war im Urteil nicht die Rede. Und wer dann nicht brav die Arbeitsnorm erfüllt, wird erneut bestraft. Zwangsarbeit spricht selbst das Grundgesetz in Artikel 12; sie ist zwar prinzipiell verboten, nicht jedoch im Falle von Freiheitsentziehung.

Übrigens streite ich mich seit fast 6 Monaten mit erwähntem Herrn Skirl herum, denn mich interessiert ob und wenn ja in welcher Form Beamtenveranstaltungen in „seiner“ JVA „gesponsert“ werden; hierzu gibt es mittlerweile einen regen Briefwechsel zwischen Skirl, Justizministerium, Datenschutz/Informationsfreiheitsbeauftragtem und Verwaltungsgericht. Ob Herrn Skirls Arbeitsleistung unter 80% liegt und bejahendenfalls ob er sich selbst disziplinieren müsste, dies vermag ich nicht zu beurteilen.

Thomas Meyer-Falk
z.Zt. JVA Bruchsal

www.freedom-for-thomas.de

Wer bei Gefängnis an Sklaverei denkt, der sollte dabei erkennen, dass die Arbeit der Gefangenen nur ein kleines Beibrot dabei ist. Das deckt die Kosten nicht. Die, die richtig gut an den Gefangenen verdienen, dass sind all diese Firmen mit ihren Sicherheitsprodukten von Kameras, Bewegungsmeldern etc., bis hin zu den Klos und Waschbecken aus Metall, sie machen Profite wie nie. Aber vor allem – Gefangene gibt es immer mehr, trotz sinkender Kriminalität, weil es immer mehr Knäste gibt, um so auch immer mehr Beamte zu beschäftigen, in den Gerichten und Gefängnissen, denn was ollte man sonst mit denen machen? Arbeitslose mehr? - es ist ein Beschäftigungsprogramm, und der Steuerzahler zahlt teuer dafür...und die Gefangenen mit ihrer Freiheit und ihrem Leben. Ein Gefangener kostet täglich um die 80€, und das nicht wegem dem guten Essen und so. Macht 2400€ im Monat. Wer kriegt soviel schon darußen? Wer hat die Hälfte? Also wem nutzt der Gefangene?

Da wo Sklaverei noch Sinn geMACHT wird...

Logo, auch da nennt man es anders, schon von Rechtswegen, aber sowieso und überhaupt, so „Beschäftigungstherapie“ und „Arbeitspflicht“, dass klingt doch schon mal viel netter. Zumal doch viele gar meinen, dass der Mensch schon von Natur her was zu tun haben muss. Und das war dann im Gefängnis schon immer die Arbeit, egal ob die nun Sinn macht oder nicht – eben damit ja keine Langeweile aufkommt.



Finni - „Liebe Leibeigene...“

Doch wenn man mal die beguckt, die sowas sagen...sorry, aber da könnt mir jede alte Oma oder Opa aus Hamburg-Lurup was von Arbeit erzähln, aber nicht die! Daher hat es doch auch schon was echt belustigendes, dass, kaum ist man im Knast, da kommt auch schon von irgendwo her (oder meist muss man noch zu denen kommen), ein/e Beamter/in daher, die einen zur Arbeit antreiben will. Aber ohne Peitsche heutzutage, dafür mit viel Pflichtgefühl.

Und wenn man mal in so eine Wirkungsstätte kommt, wo die Gefangenen ihr Pensum leisten, also Handbewegungen hundert-tausendfach gleich um was zu falten, kleben, einzupacken und so weiter, da sieht man dann so Manche/n, der /die das locker und voller Stolz, weit übers Tagespensum schafft. Und das täglich! Und da kommen schon ein paar Cent mehr hier und dafür rüber, da kann man es doch noch zu 'Reichtümern' bringen, zumindest für unter solch bescheidenen Lebensverhältnissen, wo es wenig Ablenkung und Laster gibt, dass man eh heiliger tut als der Papst. Rechtlich gesehen. Ja, diese würden auch im Knast die 'wild-zeitung' lesen, 'Lotto' und 'Glücksspirale' spielen, wenn sie es nur dürften...können es aber nicht!

Also, Du siehst, man ist hinter den Mauern gar nicht so weit weg von den allgemeinen Lebensvorstellungen draußen. Daher ist ja auch schon mal klar, dass wer draußen gewöhnt war eigene Entscheidungen zu fällen, und auch zu tun, der hat im Gefängnis fix echt Probleme. Doch trotzdem ist es eigentlich auch keine neue Weisheit, die entdeckt werden muss, dass wer hier die ihm zugewiesene Arbeit verweigert, DAS und WAS passiert. Dabei ist die Geschichte mit den Haftkosten doch nur ein neues Spielzeug. Geblieben ist aber immer noch, dass die zugewiesene Arbeit soweit als möglich den Fähigkeiten des Gefangenen anzupassen ist. Gut, dass hat irgendwie noch nie wirklich geklappt, von daher darf und kann es nicht wirklich verwundern, wenn hier eine Maschine kaputt geht, da Flüssigkeiten umkippen und selbst das Papier nen falschen Knick kriegt. Das gucken die nicht lange mit an, und Du fliegst da raus. Was aber keine Verweigerung ist, weil...man würde doch so gerne, wenn man es doch nur könnte, schon klar, wa...

Gut, mancher kann aus seiner Haut nicht raus, muss denen klar sagen, was er/sie denkt und so weiter. Nun, auch dann is irgendwie klar was passiert, denn man weiß doch (eigentlich) mit was und wem man redet. Daher, ob das schlauer ist, dann zum Beispiel so 23 Stunden alleine auf Zelle abzuhängen? Meine nicht nur für einen selbst, sondern auch für die Formen des Widerstands irgendwie, irgendwo, denn einen nur so weg zuschließen, dass ist doch für die das kleinste Problem. Man spielt denen quasi den Ball dafür zu, dass... Nun, es muss jede/r für sich selbst entscheiden, denn gäbe es eine Gebrauchsanweisung für den Widerstand, dann wäre das doch auch langweilig...und sie wüssten davon.
Also, auf gutes Gelingen:

Finni.

Knast als Produkt!

In US-amerikanischen Gefängnissen ist es schon viele Jahre üblich, Merchandising-Produkte zu vertreiben; z.B. in Knästen mit Todestrakten gibt es auch schon mal T-Shirts oder Tassen mit dem Aufdruck: "I survived (Name des Knastes) ..." zu kaufen. Auch in Deutschland greift diese Vermarktung des Produkts Gefängnis um sich, ob nun relativ spektakulär in Berlin, wo eigens ein eigenes Modelabel (haeftling)

kreiert wurde, oder Hamburg, wo in der JVA Fuhlsbüttel (im Volksmund Santa Fu genannt) T-Shirts mit Aufdrucken wie "Lebenslänglich", "Freigänger" oder "Unschuldig" gefertigt und vertrieben werden.



Mittlerweile dürfte wohl jedes Bundesland über einen Internet-Shop verfügen, in welchem die Leistung von Gefangenenarbeit vermarktet wird. Ein von Gefangenen in Baden-Württemberg als etwas geschmacklos empfundener Werbeslogan, welchen die JVA Bruchsal bspw. auf ihre Plastiktüten und in ihre Inserate drucken lässt, lautet: "Wir lassen Sie nicht sitzen ..." - so wird der (zwangs)arbeitende Gefangene auch noch verhöhnt, denn er/sie sitzt!

Dass Justizvollzug tatsächlich ein Produkt ist, beweist auch der aktuelle Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg, der kürzlich im Landtag in Stuttgart beraten wurde. Im Haushaltsplan für 2009 heißt es im Einzelplan Justizministerium in Kapitel 0508 Justizvollzugsanstalten(S. 84): "produktorientierte Informationen". Dort dann Ziffer 2: "Ziele und Messgrößen". Aufgezählt werden dort in einer Tabelle vier Ziele, wobei die Resozialisierung ("Resozialisierenden Strafvollzug durchführen" lautet das Ziel) erst an dritter Stelle rangiert. An Platz 1 steht "Sichere Unterbringung der Gefangenen gewährleisten" und Ziel 2 ist der "Effiziente Ressourceneinsatz".

Auch "Messgrößen zur Zielerreichung" werden benannt. Der "Sicheren Unterbringung" ist die Messgröße "Übergriffe unter Gefangenen" zugeordnet. Für 2006 ein Sollwert von Null, dem ein Istwert von 58 gegenübersteht, 2007 nur noch ein Wert von 54.

Freilich sind wir in Deutschland (noch) nicht soweit, als dass mit der Zwangsarbeit (wer sich an dem Begriff stört, den bitte ich ins Grundgesetz zu schauen, denn dort heißt es in Artikel 12 Absatz 3: "Zwangsarbeit ist nur bei gerichtlich angeordneter Freiheitsentziehung zulässig.") der Staat Gewinn machen würde.

So fallen für den Justizvollzug in Baden-Württemberg knapp 111 Millionen Euro Personalkosten alleine für die Beamten an (vgl. Haushaltsplan, a.a.O., S. 87). Weitere 15 Millionen Euro kosten die Arbeitnehmer, die keine Beamten sind. Summa summarum fallen insgesamt 130 Millionen Euro Personalausgaben an (a.a.O., S. 89).

Die Knastbetriebe Baden-Württembergs wurden in einen Landesbetrieb im Sinne der Landeshaushaltsordnung umgewandelt, mit dem Ziel, die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu verstärken (a.a.O., S. 85).
Für 2008 werden Umsatzerlöse von knapp 28 Millionen Euro erwartet, für 2009 schon 28,7 Mio. Euro. Dem stehen ca. 10,9 Mio Euro für Bedienstetenbezüge (2008), sowie 9,9 Mio Euro für die Gefangenenentlohnung (2008) gegenüber.

Der "Erfolgsplan" 2009 (a.a.O., S. 104) sieht für den Landesbetrieb "Vollzugliches Arbeitswesen" einen Überschuss von 809 000 Euro vor; bei ziemlich unverändert bleibenden Einnahmen, sollen die Ausgaben erheblich reduziert werden. Wobei offenbar an den Gefangenenlöhnen nicht gespart werden soll, denn hier steigen die (prognostizierten) Ausgaben von 2008 auf 2009 um 2,3 Millionen Euro.

Betrachtet man jedoch die Summe der Erträge für 2008 in Höhe von 40,4 Millionen Euro (2009 werden 40,8 Millionen erwartet), sieht man rasch, dass diese nur knapp ein Drittel der Ausgaben für die Beamten decken würden. Wie sich diese Entwicklung fortsetzen wird, insbesondere wenn im August 2009 der Vollbetrieb der teilprivatisierten JVA Offenburg startet, bleibt abzuwarten.

Thomas Meyer-Falk,
c/o JVA -- Z. 3113,
Schönbornstr. 32,
D-76646 Bruchsal

http://www.freedom-for-thomas.de
http://www.freedomforthomas.wordpress.com

[Links 1 'Fundstück' aus dem Internet als von Thomas angesprochenes Beispiel-Michel.]



Aus der Presse...

Gefängnis zahlt Häftlingen Hungerlöhne

Ein ehemaliger Häftling klagt vor Gericht gegen den niedrigen Lohn, den er als Freigänger von seiner Haftanstalt bekommen hat.

Von Malte Arnsperger

Ein Häftling in Baden-Württemberg klagt gegen seine Haftanstalt, weil das Gefängnis ihm nur einen Minilohn von knapp zwei Euro pro Stunde gezahlt hat. Rechtswidrig, sagt ein Experte. Sollte der Mann vor Gericht Erfolg haben, drohen dem Land Millionennachzahlungen - und bundesweit weitere Prozesse.

Sie drehen Kugelschreiber zusammen, lösen Nägel von Holzplatten oder schneiden Pappkartons zurecht: Rund die Hälfte aller Gefangenen in Deutschland arbeiten während ihrer Haftzeit. Der bundeseinheitliche Verdienst für diese Pflichtarbeit liegt bei rund zehn Euro pro Tag - neun Prozent des Durchschnittsverdienstes eines normalen Arbeitnehmers. Das ändert sich erst, wenn ein Häftling außerhalb der Gefängnismauern unbewacht als so genannter Freigänger in einem Betrieb arbeitet. Dann steht ihm grundsätzlich das übliche Tarifgehalt zu. Eigentlich. Nicht jedoch in der JVA im baden-württembergischen Ulm.

Sie speist auch ihre Freigänger mit einem Mini-Lohn ab und zahlt nur 1,85 statt 10,51 Euro pro Stunde. Nun wird sie deshalb von einem ehemaligen Häftling verklagt. Verliert das Land Baden-Württemberg, drohen Nachzahlungen in Millionenhöhe, denn es sind möglicherweise mehr als 500 Strafgefangene betroffen. Nach Ansicht von Rechtsexperten könnte dies bundesweit einen Rattenschwanz an Klagen von Häftlingen nach sich ziehen.

Arbeit bei Daimler-Tochter

Dezember 2006. Der gebürtige Münchner Christian Ewald (Namen geändert, d. Red) gab auf. Er kehrte aus dem Exil in England zurück. Seit Jahren war er wegen Steuerhinterziehung und Betrugs in Deutschland gesucht worden, nun zeigte er sich selber an. Der heute 33-Jährige wurde zu einer 32-monatigen Haftstrafe verurteilt. Die Gefängnisstrafe trat er in Mannheim an, dann wurde er nach Ulm verlegt. Vom 24. Januar 2008 an durfte der gelernte Druckermeister bei der Firma EvoBus arbeiten, der Omnibus-Tochter des Daimler-Konzerns. Eine tolle Sache für Häftling Ewald: Abwechslung vom Gefängnisalltag, mal wieder die Welt außerhalb der Mauern sehen und vor allem ein normales Gehalt verdienen. Schließlich wollte er seine Frau und die zwei Kinder finanziell unterstützen.

Doch Ewald hatte sich zu früh gefreut: Als Stundenlohn für seine Arbeit in den Lagerräumen der Firma bekam er lediglich 1,85 Euro ausgezahlt. Dabei erhält die JVA für die Häftlinge 10,51 Euro pro Stunde. Und das, obwohl die Häftlinge dort ohne jegliche Aufsicht gearbeitet haben, also Freigänger waren, wie Ewald in einem Schreiben an stern.de versichert. Er protestierte gegen dieses Gebaren. Doch statt einer Gehaltserhöhung verlor Ewald Ende Februar seinen Job - er soll während der Arbeit auf einem Stapel geschlafen haben.

Nun will er gegen das Land Baden-Württemberg Klage erheben. Denn: "Das Gesetz stellt klar, dass ein Gefangener, der außerhalb der JVA permanent ohne Aufsicht von Vollzugsbeamten arbeitet, von der Firma normal entlohnt werden muss", meint Ewald.

Der Häftling bekommt Rückendeckung von einem Experten auf dem Gebiet des Strafvollzugs. "Der unechte Freigang, den man in Ulm offenbar entgegen der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts praktiziert, ist rechtswidrig", sagt der Jura-Professor

Johannes Feest von der Universität Bremen. Das Bundesverfassungsgericht habe in einem Urteil von 1998 den "unechten Freigang", also Freigänger zu Pflichtarbeit mit geringem Lohn zu verdonnern, als unvereinbar mit dem Grundgesetz erklärt, wenn sie nicht bewacht werden. Feest, der das Strafvollzugsarchiv der Bremer Uni leitet, gibt Ewald gute Chancen mit seiner Klage: "Das Gericht in Ulm kommt meiner Meinung nach nicht an dieser Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes vorbei. Und dann müsste dem Häftling auch das Arbeitsentgelt nachgezahlt werden."

Feests Kollege Dieter Rössner vertritt eine andere Meinung. "Aus meiner Sicht müsste das Beschäftigungsverhältnis mit dieser Bezahlung als Zwischenlösung zwischen einem echten Freigang und der Pflichtarbeit gestattet sein", sagt der Jura-Professor aus Marburg. "Aber Recht ist immer auch Auslegungssache. Es könnte deshalb sein, dass das Gericht im Sinne des Gefangenen entscheidet."

JVA und Firma bleiben gelassen

Darauf hofft Christian Ewald. Er fordert mehr als 3000 Euro an nicht bezahltem Lohn. Während für Johannes Feest die Strafanstalt hier in der Verantwortung steht, sagt Ewalds Verteidiger Alexander Fleck, es sei unklar, wer letztlich das Geld an Ewald zahlen müsse. Deshalb liefen bereits zivil- und strafrechtliche Klagen gegen EvoBus. "Ich sehe keine Probleme, zumindest die zivilrechtlichen Klagen gegen das Land und EvoBus zu gewinnen", sagt Fleck.

Sollte der Anwalt Recht behalten, könnte es sowohl für das Land als auch die Firma EvoBus und drei weitere Firmen, die mit der JVA Ulm kooperieren, teuer werden. Denn diese Firmen beschäftigen nach Angaben der Anstaltsleitung 30 Gefangene für jeweils rund zwei Monate im "unechten Freigang". Der - nicht an die Häftlinge ausbezahlte - Lohn aus den so pro Jahr angefallenen rund 360 Arbeitsmonaten beträgt mehr als 500.000 Euro. Zudem verjähren Gehaltsforderungen erst nach drei Jahren, es könnten also noch wesentlich mehr Gefangene Geld nachfordern. Und: Die Firmen müssten nach Ansicht des Anwalts noch Steuern und Arbeitgeber-Sozialabgaben nachbezahlen.

Dem Land und der Firma droht also eine deftige Rechnung. Doch der JVA-Chef in Ulm sieht den Klagen gelassen entgegen. Die Gefangenen im "unechten Freigang" würden alle paar Tage in unregelmäßigen Abständen kontrolliert, sagt Anstaltsleiter Ulrich Schiefelbein. Damit seien die Auflagen des Bundesverfassungsgerichts erfüllt, das Ausnahmen zulasse, wenn es für die Gefangenen im "unechten Freigang" ein Mindestmaß an öffentlicher Kontrolle gebe. Zudem werde mit dem nicht ausbezahlten Lohn der Gefangenen kein Gewinn gemacht. Er werde verwendet, um die hohen Kosten im Strafvollzug zu bestreiten, sagt Schiefelbein. Auch bei der Daimler-Tochter EvoBus ist man sich keiner Schuld bewusst. Schließlich arbeiteten seit 1969 Ulmer Gefangene für das Unternehmen - bislang ohne Probleme, sagt eine Sprecherin. "Wir sehen uns auf der sicheren Seite. Außerdem haben wir keinen Einfluss darauf, was bei den Gefangenen ankommt."

Gefangene haben Angst vor Klagen

Die Professoren Rössner und Feest warten zusammen mit Häftling Ewald gespannt auf das Urteil aus Ulm. Denn bislang sei gegen den "unechten Freigang" in Haftanstalten noch nicht geklagt worden. Dies kann nach Einschätzung von Feest unterschiedliche Gründe haben: Zum einen befinden sich die Häftlinge in einem Abhängigkeitsverhältnis und fürchten sich womöglich davor, gegen das Gefängnis zu klagen. Auch freuen sich die meisten Gefangenen über den Freigang und wollen diese Möglichkeit nicht durch Proteste gefährden. Außerdem kennen viele der Inhaftierten ihre Rechte nicht.

Wie viele Häftlinge in Deutschland tatsächlich im "unechten Freigang" arbeiten, sei nicht bekannt, sagt die Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe (BAGS). Aber sowohl die BAGS als auch Johannes Feest glauben: "Dieses Urteil könnte Signalkraft haben. Und womöglich springen andere Gefangene auf den Zug auf und klagen gegen ihre Haftanstalten."

Artikel vom 13. Oktober 2008 – aus 'stern-online' -

Hungerstreik von Frauen im Luxemburger Gefängnis

Von Heribert Waschbüsch

Nach übereinstimmenden Medienberichten befinden sich derzeit sieben weibliche Gefangene im Luxemburger Gefängnis Schrassig in einem Hungerstreik. Über die Gründe für die gemeinsame Aktion herrscht Ungewissheit.

Luxemburg. Im luxemburgischen Gefängnis Schrassig befinden sich derzeit eine Reihe von Gefangenen im Hungerstreik. Zunächst sollen sich 15 Frauen an der Aktion beteiligt haben, inzwischen sind wohl nur noch sieben Frauen im Hungerstreik. Der Radiosender RTL zitiert Gefängnis-Direktor Vincent Theis, die Frauen hätten ihre Proteste wegen Diskriminierung und ungerechter Behandlung begonnen. Demnach sollen zwei Frauen bestraft worden sein, weil sie an Heiligabend "schéi Chreschtdeeg" (einen schönen Christtag) gewünscht hätten. Zwischenzeitlich gab es auch Gerüchte, im Gefängnis seien Insassen anderer Hautfarbe schlechter behandelt worden. Der luxemburgische Gefängnisdirektor wird zitiert: *"Dem Hungerstreik selbst messen wir nicht die große Bedeutung zu. Es scheint uns jedoch sicher, dass der Streik einen ernsthaften Grund hat."*

Schrassig ist die einzige geschlossene Haftanstalt Luxemburgs und für 600 Häftlinge ausgelegt. Im Block F, für weibliche Häftlinge, sind derzeit 20 Frauen. In der Vergangenheit gab es Kritik, in Schrassig säßen auch abgelehnte Asylbewerber ein, bis sie abgeschoben würden.

Aus dem 'Trierischen Volksfreund' vom 06.01.

»Das Gefangenen Info ist für viele eine wichtige Quelle«

Nach fast 20 Jahren sollte Heft zur Unterstützung politischer Häftlinge eingestellt werden. Nun geht es doch weiter. Gespräch mit Wolfgang Lettow

Interview: Markus Bernhardt, junge Welt 8.1.2009

Wolfgang Lettow ist langjähriger Mitarbeiter beim Gefangenen Info. Seit fast 20 Jahren informiert das Gefangenen Info über die Situation der politischen Gefangenen in der Bundesrepublik.
Mit der Freilassung von Christian Klar sollte das Magazin eingestellt werden. Warum?

Seit seiner Entstehung im Hungerstreik der Gefangenen aus RAF und Widerstand im Frühjahr 1989 wurde das Info, zunächst als Hungerstreik Info, dann als Angehörigen Info und seit einigen Jahren als Gefangenen Info im GNN-Verlag verlegt. Redaktion, Verlag und Info haben in den 90er Jahre rund 30 Versuche der Bundesanwaltschaft überstanden, die Zeitung durch Verfahren mundtot zu machen. Das ist nicht gelungen. Da die Herausgeberin Christiane Schneider seit Anfang 2008 als Mitglied der Linkspartei im Hamburger Landesparlament als Abgeordnete tätig ist, mußte die Verlagsarbeit weitgehend eingestellt werden. Mit der Redaktion ist vereinbart worden, daß das Info bis zur Freilassung von Christian Klar im Verlag fortgeführt und danach eingestellt wird.

Nun ist Christian Klar endlich frei. Bedeutet das tatsächlich das Aus für das Heft?

Nein, das Gefangenen Info ist für viele Menschen eine wichtige Quelle der Information und soll es auch bleiben. Es wird nun vom Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen und Einzelpersonen weiter getragen. Eine neue Ausgabe wird es zum kommenden Wochenende geben, wo zahlreiche Menschen der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht gedenken und ihren Kampf für eine kommunistische Gesellschaft weiterführen. Vor allem denjenigen, die aus politischen und sozialen Gründen weggesperrt sind, ist es wichtig, da sie auf Grund ihrer Haftsituation von vielen Informationsquellen abgeschnitten sind. Wir danken vor allen den Gefangenen, die sich für das Weiterbestehen des Infos öffentlich einsetzten. Ebenso danken wir allen Leserinnen und Lesern in der BRD, in Europa und den USA für ihre Treue. Das Info wird zukünftig weiterhin alle vier Wochen erscheinen. Digital ist es unter www.political-prisoners.net einsehbar.

Während in den 1970er und 80er Jahren starke Solidaritätsbewegungen mit den politischen Gefangenen existierten, spielt das Thema bis auf die letzten RAF-Gefangenen heutzutage in der politischen Linken offenbar kaum mehr eine Rolle.

Worin liegen die Gründe?

Die Frage ist nicht einfach, und ich kann sie nur fragmentarisch beantworten. Wir sind alle mit einer sehr starken Repression konfrontiert. Im Kopf ist uns zwar bewußt, dass die Unterdrückung uns abhalten und abschrecken soll, da die Herrschenden für ihre Kriege nach außen im Innern dafür Friedhofsruhe benötigen. Die Widerstandsbekämpfung im Innern wird also immer weiter ausgebaut und verschärft, um die deutschen Kriegseinsätze - derzeit sind rund 9000 Bundeswehrsoldaten auf dem Balkan, in Afrika, im Nahen Osten und in Zentralasien im Einsatz - abzusichern. Nach dieser Analyse müßte unser Umgang mit der Repression ein offensiver sein: Dem ist aber leider häufig nicht so! Genossinnen und Genossen meiden Prozesse, da sie Angst vor der Erfassung haben. Oder lehnen Kontakt mit verhafteten Gefährten wegen der Erfassung ab, das heißt, sie schreiben und besuchen sie nicht und lassen sie allein.

Was können sie statt dessen tun?

Am wichtigsten für die Gefangenen ist unsere Solidarität. Die Frage für uns ist doch die: Wie können wir unsere Verbundenheit mit ihnen in einer Situation zeigen, die erst einmal durch die Klassenjustiz bestimmt ist. Wichtig ist, daß wir uns nicht von den Repressionsorganen abschrecken und bestimmen lassen, sondern von unserem Bedürfnis nach Solidarität ausgehen. Die Hungerstreikenden der RAF haben das in einer Erklärung so formuliert: *»Wenn sich die militante Linke aneignet, was der Imperialismus in seinen Niederlagen immer wieder erfahren mußte: Daß seine Macht dort endet, wo seine Gewalt nicht mehr abschreckt, hat sie das ganze Geheimnis seiner scheinbaren Unbesiegbarkeit aufgelöst.«*

Kontakt: hamburg@political-prisoners.net

Auch auf der Rosa-Luxemburg-Konferenz am Samstag (An der Urania 17) gibt es verschiedene Beiträge zur Situation politischer Gefangener



129-b-Prozeß wird fortgesetzt

Realität oder Fiktion? Wahrheit oder Traum? Egal, Hauptsache belastend. Das scheint die Devise in Stammheim. Nach mehr als 60 Verhandlungstagen keine Beweise gegen mutmaßliche DHKP-C-Mitglieder

Von Birgit Gärtner

Seit März 2008 müssen sich fünf türkische Männer vor dem Oberlandesgericht Stuttgart wegen Unterstützung einer terroristischen Organisation im Ausland verantworten. In dem ersten 129-b-Prozeß gegen Linke in der BRD sind die Angeklagten und ihre Anwälte bislang vor allem mit einem vermutlich psychisch kranken Hauptbelastungszeugen konfrontiert, dem böse Geister erscheinen und der die Angeklagten als seine Feinde betrachtet.

Mustafa A., Ahmet D., Ilahn D., Devrim G. und Hasan S. wird vorgeworfen, Spenden zur Finanzierung des bewaffneten Kampfes der Revolutionären Volksbefreiungspartei – Front (DHKP-C) in der Türkei gesammelt sowie einen Waffentransport organisiert zu haben. Die Anklage wurde auf der Grundlage der Aussage des Kronzeugen, dem ehemaligen türkisch-deutschen Doppelagenten Hüseyin Hiram, konstruiert. Der war sowohl vom türkischen Geheimdienst MIT als auch vom Verfassungsschutz (VS) Mainz auf die DHKP-C angesetzt.

Hiram hatte in polizeilichen Vernehmungen behauptet, von der DHKP-C, namentlich den fünf Angeklagten, beauftragt worden zu sein, mit einem speziell umgerüsteten Mercedes einen Waffentransport über Bulgarien durchzuführen. Seiner Aussage zufolge bekam er jedoch Angst und ließ den Wagen in der Nähe der türkisch-bulgarischen Grenze stehen – mitsamt der brisanten Ladung. Das mit Kalaschnikows beladene Auto will die türkische Polizei dort gefunden haben, sonst hat die Waffen indes niemand zu Gesicht bekommen. Die türkische Justiz erließ daraufhin einen internationalen Haftbefehl gegen den Halter des Wagens. Der heißt: Hüseyin Hiram.

Nun steht aber nicht Hiram vor Gericht, sondern fünf seiner Landsleute sind angeklagt. Nach Lesart der bundesdeutschen Justiz ließ er sich im Rahmen seiner Agententätigkeit von der DHKP-C als Waffenkurier anheuern, um Arbeitsweise und Transportwege der Organisation auszukundschaften. Diese Theorie soll er in seinen Aussagen bestätigen. Doch die Vernehmung vor Gericht gestaltet sich äußerst schwierig, da er sich in Widersprüche verwickelt, regelmäßig Wutanfälle bekommt und die Angeklagten massiv bepöbelt und verbal bedroht, so daß sich der Richter immer wieder gezwungen sieht, die Verhandlung zu unterbrechen. Hiram wird dann mit Medikamenten soweit aufgepäppelt, daß er den Verhandlungstag irgendwie durchstehen kann.

Einem gerichtlich bestellten psychiatrischen Gutachter gegenüber gab Hiram an, ihm erschienen Djin – böse Geister. Einer davon sei der Angeklagte A., und ein anderer böser Geist habe ihm befohlen, A. zu töten. Der Experte attestierte Hiram daraufhin massive psychische Beeinträchtigungen, doch das Gericht will auf dessen Mitwirkung nicht verzichten.

Im Rahmen der Vernehmung gab er zu, Geschichten zu erfinden, gern im Mittelpunkt zu stehen und seinen Namen im Zusammenhang mit berühmten Persönlichkeiten zu hören. Außerdem sieht er sich von Feinden umgeben, zu denen auch die fünf Angeklagten gehören.

Auf die Frage nach seinem Beruf gab er bei seiner ersten Vernehmung an, »Krieger« zu sein. Unterdessen bezeichnet er sich als James Bond und den »größten Zeugen für die Verbrechen der Terrororganisation DHKP-C«. Er bestreitet vehement, jemals für den türkischen Geheimdienst tätig gewesen zu sein, dabei wurde er 2004 vom Oberlandesgericht Koblenz für seine »nachrichtendienstliche Agententätigkeit« für den MIT zu einer Haftstrafe verurteilt. Trotz der vielen Widersprüche und seines ungebührlichen Verhaltens wird Hiram wieder und wieder als Hauptbelastungszeuge aufgeboten. Für Anwalt Schneider wirft das einige Fragen auf: »Kann es in einem Tümpel voll stinkender Brühe einen kleinen Bereich reinsten Quellwassers geben? Kann ein Zeuge, der psychisch schwer angeschlagen ist, gern Geschichten erzählt und das Gericht nachweislich permanent belügt, in einem kleinen Bereich die Wahrheit sagen? Entspringt diesem stinkenden Tümpel der Lüge eine Quelle reinster Wahrheit, aus der sich dieser Prozeß speisen könnte?«

Die Verhandlung wird am kommenden Montag fortgesetzt. Hiram soll dann noch einmal von einem Experten auf Vernehmungsfähigkeit hin überprüft werden – im Gerichtssaal. Dann sind mittlerweile mehr als 60 Verhandlungstage ins Land gegangen und fünf Männer seit mehr als zwei Jahren unter verschärften Bedingungen inhaftiert.

'JW' - 08.01.2009

Berichte und Beiträge zu den Knastkundgebungen an Silvester...

Grußbotschaft an die Silvesterknastkundgebung in Köln

Grüße nach Köln aus dem Bruchsaler Knast. Als ich von Michel vom MAUERFALL hörte, dass es hier und heute eine Anti-Knast Demo geben wird, freute ich mich sehr.

Denn für viele Jahre waren die Knäste nicht wirklich im Bewusstsein der Menschen, auch nicht bei den Linken.
Dabei hat die Zahl der Gefangenen in den letzten Jahren zugenommen, trotz sinkender Kriminalitätsrate!

Jeder Knast, jedes Zuchthaus, ob das hier in Köln oder das in Bruchsal oder sonstwo, ist ein steinernes Symbol des Versagens der Gesellschaft. Eine Gemeinschaft der nichts anderes einfällt als Mitmenschen wegzuschließen hat versagt. Und die Knäste sind wohl auch Symbole der Macht und der Einschüchterung. Sie sollen all jene einschüchtern, die vielleicht bereit sind, sich gegen die gesellschaftliche Ordnung aufzulehnen.
Damit möchte ich nicht sagen, dass all jene die hinter diesen dicken Mauern aus Beton, die dort jetzt in ihren Zellen sitzen Opfer sind. Uns

Gefangene zu Opfern zu machen würde uns unsere Würde nehmen.

Ich wünsche mir, dass viele von Euch die heute hier in der Kälte stehen im neuen Jahr, warum nicht gleich morgen Kontakt zu einer oder einem Gefangenen aufnehmen. Ihm oder ihr schreiben. Es gibt soviele Gefangene die auf Kontakt nach draußen, zu Euch warten! An einer Demo teilnehmen ist das eine – aber im Alltag für Gefangene da zu sein ist noch wichtiger!

Euch ein gutes, ein gesundes, ein kämpferisches Jahr 2009!

No Prison! No State!

Thomas Meyer-Falk
c/o JVA Bruchsal.

Aufruf zur Knastkundgebung Köln...

Für ein Leben ohne Knäste

Wir kämpfen gegen die Verschärfung der lebenslangen Haftstrafe, die bedeutet, Gefangene auch in Deutschland nie wieder frei zu lassen. Wir solidarisieren uns mit den hungerstreikenden Gefangenen, die seit dem 1.Dezember in den italienischen gefängnissen gegen die lebenslange Haft kämpfen. Lebenslanges wegsperren ohne Perspektive auf Freilassung muss wie die Todesstrafe geächtet werden. Wir kämpfen gegen Knäste, weil es ein Teil des Kampfes gegen alle Formen von Unterdrückung und Ausbeutung ist. Dieser Kampf für Freiheit muss täglich in den Betrieben, den Knästen, bei der ARGE und anderen staatlichen Einrichtungen geführt werden.

Bündnis Silvesterknastkundgebung Köln.

Silvesterknastdemo in Köln

<< FREE ALL PRISONERS >>

150 demonstrierten lautstark an der JVA Köln-Ossendorf für die Freilassung aller Gefangenen. Einige Redebeiträge thematisierten den Anlass, eine Grußbotschaft eines politischen Gefangenen wurde verlesen und es wurden Feuerwerkskörper verschossen.

Wie jedes Jahr fand auch an diesem Silvesterabend an der Kölner JVA in Ossendorf eine Kundgebung mit Demonstration des Bündnisses für eine Gesellschaft ohne Knäste statt.

Die Auftaktkundgebung begann mit einem Redebeitrag des EA-Köln (http://www.ea-koeln.de/) zu der Praxis der Lebenslangen Haft in Deutschland, in Bezug auf den Hungerstreik der "lebenslangen" in Italien.

Darauf folgte ein theoretischerer Beitrag vom Antifa AK (http://www.no-racism.mobi), der das Knastsystem allgemein, aus einer marxistischen Sichtweise heraus, kritisierte.

Die Grußbotschaft des politischen Gefangenen Thomas Meyer-Falk (http://www.freedom-for-thomas.de) - in der angemahnt wurde, dass auch in der "Linken" der Knast zu wenig Thema sei, sich all zu oft bloß in der halbherzigen Solidarisierung mit einzelnen politischen Gefangenen, nicht aber an dem Knastsystem allgemein, erschöpfe - wurde ebenfalls zum Auftakt verlesen.
Im Anschluss an diese Kundgebung formierte sich ein Demonstrationszug, an dem sich etwa 150 Menschen anschlossen. An verschiedenen Punkten des großen Islationsbaus der JVA-Ossendorf wurden weitere Redebeiträge, die die Vision einer Gesellschaft ohne Knäste anpriesen und zu der Situation der Gefangenen in Griechenland und in Italien informierten.

In mehreren Sprachen wurden Grußbotschaften an die Inhaftierten verlesen und es wurde jede Menge Feuerwerk am Knast verschossen. An der KVB-Endhaltestelle "Ossendorf" wurde die Demonstration beendet. Insgesamt eine gut vorbereitete, lautstarke und dennoch ruhige Demonstation.

Von:
http://de.indymedia.org/2009/01/237973.shtml



[Es gibt noch viele weitere Berichte über Knastkundgebungen an Silvester – aus Berlin, Stuttgart, Hamburg etc. Leider hat der Platz mal wieder nicht gerreicht um einen größeren Überblick über die gelaufenen Demos und Kundgebungen zu bieten, sorry! - michel.]

Freiheit für Mustafa Atalay in der Kirche gefordert!

Heilig Abend gegen 23 Uhr anläßlich der Christmette der Predigt der Bischöfin Maria Jepsen im Hamburger Michael, der einer der Hauptkirchen dieser Stadt ist. Eine handvoll Menschen verlassen ihre Plätze, gehen zum Altar und bemächtigen sich des Mikrofons, und fordern öffentlich die Freilassung des haftunfähigen Mustafa Atalay.

Weiterhin möge sich die Bischöfin für Mustafa Atalay einsetzen. Sie und ein weiterer Geistlicher weigerten sich Stellung zu nehmen und wollten ihren Gottesdienst weiterführen.Die DemonstrantInnen liessen sich aber nicht abwimmeln und halten eine kurze Rede zu Mustafa Atalay! Danach überreichten sie Jepsen Hintergrundmaterial einschließlich diverser Gutachten zu Mustafa und verteilten eine Resolution, mit der Aufforderung seiner Freilassung. Danach gab es sogar unerwartet Beifall von den KirchenbesucherInnen. Wären mehr InterventionistInnen anwesend gewesen, hätten mensch länger bleiben können. Die DemonstrantInnen verließen unbehelligt die Kirche.



Diese Erklärung wurde verteilt:

"Mustafa Atalay ist einer der fünf Angeklagten im § 129b- Prozess vor dem Oberlandesgericht Stuttgart. „Ich bin ein Journalist und ein Sozialist - kein Terrorist“ hat er auf den Anklagevorwurf der Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung erwidert.

Mustafa Atalay ist 52 Jahre alt und lebt seit 2000 in Deutschland als politischer Flüchtling. Er befindet sich seit November 2006 ununterbrochen in Untersuchungshaft. Die meiste Zeit davon war er isoliert untergebracht und er hat strenge Sonderhaftbedingungen. Mustafa Atalay ist schwer herzkrank. 2006 erlitt er einen Infarkt. Ihm mussten drei Bypässe gelegt werden. Seine Festnahme erfolgte aus einer Rehabilitationsklinik heraus. Zwei Bypässe sind wieder verstopft. Während der Haft waren am Herzen weitere Eingriffe nötig. Wegen der Herz-Kreislaufprobleme und anderer Erkrankungen erhält er täglich 8 bis 10 Medikamente. Mustafa Atalay war über 15 Jahre im Gefängnis in der Türkei. Er wurde schwer gefoltert und hat bleibende körperliche Schäden erlitten. Ein vom Gericht bestellter Gutachter hat das Vorliegen eines Posttraumatischen Belastungssyndroms festgestellt.

Mustafa Atalay muss sofort aus der Haft entlassen werden!"

Mehr als hundert Menschen und Gruppen, darunter aber auch Prominente, wie die Bundestagsabgeordnete Ulla Jelpke (Die Linke) und der Schriftsteller Peter. O. Chotjewitz, haben diesen Solidaritätsaufruf für die sofortige Freilassung von Mustafa Atalay unterzeichnet. Gemeinsam mit Ahmet Düzgün Yüksel, Ilahn Demirtas, Devrim Güler und Hasan Subasi wird Mustafa vom Staatschutzsenat in Stuttgart-Stammheim vorgeworfen, Spenden zur Finanzierung des bewaffneten Kampfes der Revolutionären Volksbefreiungspartei - Front (DHKP-C) in der Türkei gesammelt zu haben und somit Mitglied einer »ausländischen

terroristischen Vereinigung« zu sein. Erstmalig kommt damit in Deutschland der Paragraph 129b (»Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im Ausland«) gegen die politische Linke zur Anwendung.

Devrim Güler, einer der 5 Gefangener aus dem Stuttgarter 129b-Verfahren zu Mustafas Gesundheitszustand: *" So mache ich mir ernsthafte Sorgen um Mustafa, der täglich 9-10 Tabletten einnehmen muss. Seine Gesichtsfarbe nimmt während der Verhandlung solch einen grau-schwärzlichen Ton an, dass man es mit der Angst zu tun bekommt. Dennoch versucht er sich, soweit es ihm möglich ist, nichts anmerken zu lassen und sich tapfer zu halten."* Da trotz der Solidarität das zuständige Gericht, bisher Mustafa nicht freigelassen hat, hielten es die Menschen für notwendig öffentlich im Michael zu intervenieren, um mehr Druck auszuüben.

Reaktionen :

Durch diese Aktion konnte auch das Schweigen der bürgerlichen Zeitungen durchbrochen werden: Die Hamburger Morgenpost berichtet am 27.12. in einem Artikel davon: Bischöfin Jepsen nahm "den Vorfall in ihrer Predigt auf und versprach das Anliegen an die zuständige Behörden weiterzuleiten". Auch gab es dazu Veröffentlichungen in der Onlinezeitung www.scharf-links.de und bei Indymedia sowie weitere Unterschriften. *" Sehr schön ! Koole Akion. Macht weiter so und lasst euch nicht entmutigen!"* War ein Kommentar auf Indy.

* Die Solidaritätserklärung kann per E-Mail unterstützt werden:
hamburg@political-prisoners.net

Weitere Infos auch unter: www.no129.info



mit den Betroffenen der 129 a/b Verfahren!

getroffen werden einige gemeint sind wir alle!

spendet auf das Solikonto der Roten Hilfe!





Leserbrief...

Nach dem Erscheinen meines Leserbriefes über z.T. untragbare Zustände in der JVA Sehnde (Nds.), möchte ich nunmehr einen Nachbericht vornehmen.

Nachdem ich am Abend des 19. November einen erneuten heftigen Angina-pectoris-Anfall erlitten habe und Hilfe beim Stationsdienst Markus E. suchte, der auch sofort den Sanitäter alarmierte, erfuhr ich dann, dass dieser angab, da könne er nichts machen und habe im Übrigen keine Zeit. Eine notärztliche Versorgung durch einen herbeizurufenden Rettungsdienst blieb aus. Erst nach Stunden verbesserte sich der Zustand, der recht bedrohlich war.

Am 20. November 2008 forderte ich die Ärztin Brigitte D. schriftlich auf, mich sofort zu untersuchen und eine Notfallüberweisung zum Kardiologen auszustellen. Auch das verweigerte sie per Ferndiagnose (medizinisch nicht notwendig). Darüber beklagte ich mich am 25. November 2008 bei der Abteilungsleiterin Brigitte v. K. die sich aber nicht dafür interessierte. Nachdem ich dann erneut Strafanzeige stellte (StA. Hildesheim 51 Js 40127/08) und auch noch am 26. November 2008 ein Schreiben eines Anwalts kam, mit der Aufforderung, mich sofort einem Kardiologen vorzustellen, erschien die Abteilungsleiterin v. K. erneut am Morgen des 27. November 2008 und eröffnete mir, dass ich gegen meinen Willen nun in die JVA Hannover am Morgen des 28. November verlegt werde. Auch bräuchte ich keinen Antrag nach § 114 StVollzG stellen, sie werde diesen nicht faxen, als ich angab, dass sei gesetzeswidrig, erklärte sie, wen interessieren denn Gesetze! Ich wies darauf hin, dass sie mir den Rechtsschutz nach Art. 19 Abs. 4 GG nicht beschneiden dürfe, sie gab an, auch das interessiere sie nicht, ich könne mich ja beschweren. Dann lächelte sie mich zynisch an und ging ihres Weges.

Am 28. November 2008 um 12.45 h in der JVA Hannover angekommen, hoffte ich auf bessere Behandlungen zu treffen und muss genau das Gegenteil feststellen. Es ging damit los, dass ich kein Mittagessen bekam und auch meine Habe nicht ausgehändigt wurde, denn dafür müsse ich erst einen Antrag stellen. Lediglich ein Beamter rannte zum Sanitäter und sorgte dafür, dass ich die dringend notwendigen Herzmedikamente erhalte. Ein zusätzliches Schmerzmittel, ich war frisch im Oberkiefer operiert, wurde hingegen durch den Sanitäter verweigert. Seit dem 29. November 2008 bis einschließlich heute und auch ab morgen vermutlich weiterhin, erhalte ich nicht einmal das mir auf dem Speiseplan ausgewiesene Frühstück (Brot, Kaffee, Marmelade). Als ich mich beschwerte, gab man hier an, hier gäbe es kein Frühstück, Kaffee kann ich mir selber kaufen und Brot könne ich mir vom Vorabend aufheben. Am Abend des 28. November 2008 bekam ich lediglich nur 2 Scheiben trockenes Schwarzbrot, und Wasser aus der Leitung des Haftraumes.

Erst eine Woche später wurde ich einem Arzt vorgestellt, obwohl ich täglich darum bat. Die in der JVA Sehnde durch einen Kardiologen angeordnete Sonderkost werde hier nicht weiter verordnet, sie sei auch Ärztin und aus ihrer Sicht, sei eine solche Kostform nicht weiter notwendig. Die Tatsache, dass das sogar durch die StVK angeordnet wurde weil sich Brigitte D. seinerzeit der Umsetzung verweigerte (23 StVK 494/08), interessierte sie nicht. Darüber hinaus sei ich nicht herzerkrankt, dass sei nur psychisch, ohne Akte und Untersuchung – lediglich mit einer Blutdruckmessung – habe sie das feststellen können. Die Herzerkrankung, die nachweißlich seit 18 Jahren besteht, wird ignoriert. Aufgrund erneuter Herzanfälle wurde ich am Abend des 16. Dezember 2008 von einem diensthabenden Bereitschaftsarzt untersucht, bei einer Doppelsono nebst EKG stellte er fest, dass eine frische KHK vorliegt.
Denn der am 19. November 2008 erlittene Angina-pectoris-Anfall in der JVA Sehnde war kein solcher, sondern ein Mycrokardioinfarkt (stiller Herzinfarkt). Nunmehr wurde eine Herzkatheteruntersuchung angeordnet. Diese findet am 22. Dezember 2008 in der MHH Hannover statt, hierzu wird ggf. später nachberichtet. Ein Mycrokardioinfarkt ist ein kleiner – dennoch – schmerzhafter Infarkt einer nicht bedeutenden Nebenaterie, die aber zur Herzfunktion erforderlich ist. Der stille Infarkt wurde hier sofort auch mit entsprechenden Medikamenten versorgt so das es mir besser geht. Die Aterie ist auch nicht durch einen Verschluß erkennbar, durch den vorherigen Anfall zog sie sich nur soweit zusammen, dass es zu einem Kurzinfarkt kam, der allerdings auch mit einem Hinterwandinfarkt hätte tödlich enden können. Also herzlichen Dank an die JVA Sehnde für die unterlassene Hilfeleistung und die Nichtausführung am 18. November zum bestehenden kardiologischen Termin. Denn dort hätte man anhand einer Doppelsono bereits sehen können, dass ein Infarkt droht. Da mir das ärztlich bescheinigt wurde, habe ich mittels dieser Bescheinigung Strafanzeige gestellt, wegen versuchten Totschlags und vorsätzlicher Körperverletzung im Amt. Über den Verfahrensausgang wird nachberichtet. Nun werde ich bei der StA. Hildesheim (leider ohne juristische Hilfe) einen Gnadenantrag auf Haftverschonung stellen, auch hier gehe ich davon aus, dass er wie auch vieles andere abgelehnt wird, denn in Sehnde sind viele Herzpatienten die noch viel schlimmer dran sind als ich und nicht einmal 2/3 erhalten.

In der JVA Hannover ist es normal, dass alles und überall nach Fäkalien riecht. Dazu – beim Blick aus dem Fenster – guckt man auf eine Müllkippe, da es leider noch immer Insassen gibt, die meinen, gut daran zu tun, ihren Müll aus dem Fenster zu entsorgen. Die Zellen sind in einem katastrophalen Zustand, neben einer offenen Toilette, aus der es trotz täglichem Putzens extrem riecht, lebt man auf einem völlig verdreckten Betonboden. Frühstück gibt es wie bereits erwähnt nicht, natürlich zum Abendbrot auch nicht den ausgewiesenen Tee.

Das Mittagessen ist undefinierbar und ungenießbar hinzu. Doch es kommt noch besser, 21 Std. Einschluß, ganz egal ob man nicht arbeitet, krank ist oder Freistellung hat, die Tür ist zu. Nach der Arbeit (Beginn 06.30 h, Ende 14.45 h), ist sofort Einschluß, danach Freistunde und sofort wieder Einschluß., erst ab 16.15 h bis 18.30 h ist Aufschluß und am Wochenende sowie Feiertage ist komplett zu ab 12 h. Unglaublich, erst nach einer Woche bekam ich meine Elektrogeräte (TV, Anlage etc.), dass mir zustehende Nachrichtenrecht ist dabei völlig unerheblich. Eine Woche lang hatte ich überhaupt nichts, dazu aber 21 Std. Einschluß, was soll man da mit sich anfangen und womit könnte man sich beschäftigen? Hannover ist die einzige JVA in Nds. in der man seine Habe zur Aushändigung beantragen muss und sie nicht wie in anderen JVA'en gleich bekommt. Wobei eine Woche Wartezeit noch wenig war. Ich habe hier Einige gesprochen,die z.T. 6 Wochen und länger gewartet haben. Es herrschen auch hier untragbare Zustände, aber wenn man alles Negative übersieht, gibt es auch positives, man kann Bodybuilding machen (3 mal wöchentlich), und Hannover ist nicht so eine 'seelische' und 'psychische' Anstalt wie Sehnde. Das heißt, es ist hier zwar katastrophal, aber man verletzt hier nicht so die Psyche wie in Sehnde, die dort mit allerlei Spielchen systematisch zertört wird. Und man kann in Hannover auf Resozialisierung hoffen, denn hier wird man nicht wie in Sehnde sich selbst überlassen, sondern ständig aufgefordert an was für Maßnahmen auch immer teilzunehmen. Die Folge ist, dass man hier tatsächlich 2/3 bekommt, es werden viele entlassen und von 1000 Insassen haben mehr als 200 Lockerungen. Das ist zwar nicht viel, aber besser als Sehnde, dort sind es 7 von 540!

Die Ärztin Brigitte D. ist aufgrund aller Vorfälle zum 31.12. gekündigt worden. Zudem wurden meine Krankenakten von der StA. beschlagnahmt und die Büroräume der JVA Sehnde durchsucht. StA. hat Anklage gegen Brigitte D. erhoben (Körperverletzung ind 7 Fällen, unterlassene Hilfeleistung in 2 Fällen, Behandlungsverweigerung in 17 Fällen u.a.) - 51 Js 29406/08 und 51 Js 29793 ; 30271 und 34355/08, StA. Hildesheim.

Wieder zur JVA Hannover -
Eine weitere Schattenseite, auch hier ist Knefelkamp (Kohlen und Reihbach). Gegenüber dem neuen Anstaltskaufmann in Sehnde (Knefelkamp flog raus), ist aber Knefelkamp dennoch besser und wirklich der Preiswerteste, denn Herr Massak (aus Bayern) ist unverschämt teuer, wobei die GMV nicht in der Lage zu erkennen ist, dass er nur bei bestimmten Produkten billiger ist als Knefelkamp, diese Preise aber an anderen Artikeln wieder reinholt. Im Gesamten ist Massak entgegen der Ansicht der GMV zu teuer. Auch will die GMV und insbesondere der Massak nichts davon wissen, dass die Preise aller Märkte laut Medienberichten mittlerweile um 16,8% gesunken sind. Ich bin jedenfalls froh über Knefelkamp, der zwar ein Lump ist und bleibt, dafür aber der preiswertere ist.

Zurück zur JVA Sehnde, mein lieber Freund Maik H. ist sehr von mir geschätzt. Nun wollte ich – falls dort genehmigt – ihm meine Schreibmaschine zukommen lassen, per Umlaufbus oder hilfsweise per Post. Doch auf Vorabanfrage in Hannover wird das entgegen der Gesetze verhindert. Also lieber Maik, hiergegen habe ich Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, es heißt also abwarten. Denn auch die Gesetzbücher die ich ihm in Sehnde belassen wollte, wurden mir am Abend vor der Verlegung zurück gegeben.
In den jetzt 4 Jahren und 6 Monaten Haft, ist Maik der erste Insasse, der offen ehrlich und zuverlässig ist, ein bischen verrückt vielleicht, aber sehr klug, gebildet und ein (wahrer) Freund der in den letzten 17 Mnaten Irrenhaus Sehnde immer für mich da war, Maik ich danke Dir von ganzem Herzen für Deine Freundschaft!

Ich wünsche allen Insassen der JVA'en ein dennoch frohes und besinnliches Weihnachtsfest, schöne Festtage (soweit möglich), und vor allem ein positiveres und gesundes neues Jahr 2009!

Herzliche Grüße,
Martin aus der JVA Hannover.

Letzte Worte...

Der Mauerfall wächst stetig durch Weitergabe und Mundpropaganda. Das ist prima, macht weiter so! Herzlich begrüße ich die vielen neuen Leser im Verteiler! Bitte meldet auch weiterhin Anhalten und Zensur des Rundbriefs, sowohl bei mir, als auch bei der 'I.v.I.' die diese Fälle dokumentiert.

Die Gründe für die in den letzten Monaten zu verzeichnenden Anhaltungen werden immer absurder. Das reicht von der Falschbehauptung, dass es sich beim 'Mauerfall' um ein Päckchen handelt und dafür die entsprechenden Marken benötigt werden (es ist ein/e Infobrief/ Büchersendung und mitnichten ein Päckchen!), bis hin zu der ebenfalls unzutreffenden Behauptung, dass der Absender nicht der Herausgeber ist. Das sind jetzt aber auch nur die 2 absurdesten „Gründe“.

Von der 'I.v.I.' gibt es auch Neuigkeiten. So erschien kürzlich das neue Manifest der Interessenvertretung. Es ist umfangreich und schlägt hinter den Kulissen hohe Wellen. Ich werde sicherlich darüber in der nächsten Ausgabe berichten. Für alle draußen habe ich auf der ersten Seite schon mal die Adresse angegeben, wo das Manifest angeschaut und runtergeladen werden kann. Alle Leute draußen sind aufgerufen, es an die Leute drinnen zu schicken, um es auch dort weiter zu verbreiten, danke! Auf der 'Iv.I.'-Homepage sollen in näherer Zukunft auch die 'Mauerfälle' archiviert und abrufbar sein.

Michel.

***

Am Ende noch ein Zitat des großen Österreichers **Thomas Bernhard**, der uns in seinem Roman „Alte Meister“ zu denken geben will. Also denken wir!

Tatsächlich ist dieses Land jetzt auf einem **absoluten Tiefpunkt** angelangt, sagte Reger, und bald hat es seinen Sinn und Zweck und seinen Geist aufgegeben. Und überall dieses ekelerregende **Demokratiegefasel**! Sie gehen auf die Straße, meinte er, und müssen sich fortwährend Augen und Ohren und auch die Nase zuhalten, um in diesem Land, das letzten Endes ein ganz **gemeingefährlicher Staat** geworden ist, überleben zu können, sagte Reger. Jeden Tag trauen Sie Ihren Augen nicht und Ihren Ohren nicht, sagte er, jeden Tag erleben Sie den Niedergang dieses zerstörten Landes und dieses **korrupten Staates** und dieses **verdummten Volkes** mit immer größerem Erschrecken. Und die Menschen in diesem Land und in diesem Staat tun nichts dagegen, sagte Reger, das ist es, das einen Menschen wie mich tagtäglich peinigt. Die Menschen sehen oder fühlen natürlich, wie dieser Staat sich **jeden Tag niedriger und jeden Tag gemeiner** macht, aber sie tun nichts dagegen. Die Politiker sind die Mörder, ja die **Massenmörder** eines jeden Landes und eines jeden Staates, sagte Reger, seit Jahrhunderten morden die Politiker die Länder und die Staaten und niemand hindert sie daran.

Hubi.



Es lebe die Freiheit

Schlösser, Sultanate gehen nieder,

Es lebe die Freiheit,
Es lebe die Freiheit,

Mit Parolen fließen die Massen ins Meer der Freiheit

Tyranneien gehen nieder,
Diktatoren gehen nieder

Es lebe die Freiheit,
Es lebe die Freiheit

Mit Parolen und flatternden Fahnen strömen die Massen auf die Plätze

Es lebe die Freiheit,
Es lebe die Freiheit!

Mustafa Atalay